

Erwerb der deutschen Hss. Nur wenige Codices stammen aus älterem Familienbesitz; die meisten wurden Ende des 18./Anfang des 19. Jh. erworben. Der größte Teil stammt aus den Bibliotheken der infolge des Reichsdeputationshauptschlusses (1803) aufgelösten und den Fürsten von Oettingen-Wallerstein übergebenen Klöster. Das Zisterzienserinnenkloster Kirchheim lieferte dabei die meisten der deutschen Hss. Insgesamt sind schwäbische, hauptsächlich ostschwäbische Provenienzen am stärksten vertreten; aus dem Raum Nürnberg-Bamberg kommt etwa ein Drittel der Codices. Die ältesten beschriebenen Stücke sind drei Fragmente des Psalters Notkers des Deutschen aus dem 11. Jh. (I.3.2° 1; I.3.2° 23; I.3.4° 15); überwiegend gehören die Hss. dem 14.–16. Jh. an. Sie überliefern meist Andachts- und Erbauungsliteratur, häufig aus Frauenklöstern. Vereinzelt finden sich auch Hss. von historischem Interesse im engeren Sinn, so etwa I.3.2° 12 (Stadtrecht und Bürgerbuch von Füssen, 14.–16. Jh.); I.3.2° 13 (Schwabenspiegel, Bamberger Brief- und Urkundenformular; 15. Jh.); I.3.2° 18 (reichhaltige Materialien zur Geschichte des 15. Jh.). Es bleibt nur zu wünschen, daß diesem Band bald weitere von derselben Qualität folgen mögen.

C. M.

Felix H e i n z e r, Die Reichenauer Inkunabeln der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe. Ein unbekanntes Kapitel Reichenauer Bibliotheksgeschichte (Sonderdruck aus: Bibliothek und Wissenschaft 22, 1988) Wiesbaden 1989, Otto Harrassowitz, 127 S., 5 Abb., DM 32, stellt aufgrund einer „Durchforstung der Altbestände“ der Badischen Landesbibliothek 176 Einzeldrucke in 98 Bänden zusammen, die meist zu Beginn des 16. Jh. – einem Tiefpunkt der Klostergeschichte – in die Reichenauer Bibliothek gelangt waren, und untersucht diesen im Vergleich zu den älteren Pergamenthss. bislang völlig vernachlässigten Bestand, wobei die Auswertung archivalischer Nachrichten interessante Hinweise zur Bibliotheksgeschichte der Reichenau insgesamt beizutragen vermag.

C. M.

Kostbarkeiten aus der Universitätsbibliothek Düsseldorf. Mittelalterliche Handschriften und Alte Drucke, hg. von Günter G a t t e r m a n n, Wiesbaden 1989, Dr. Ludwig Reichert Verlag, 127 S., 56 Abb., DM 48. – Aus den nicht unbedeutenden Altbeständen der Universitätsbibliothek Düsseldorf (421 Hss., 758 Inkunabeln, mehrere tausend Alte Drucke) werden 32 Hss. (8.–16. Jh.) und 24 alte Drucke in kurzen Beschreibungen und vorzüglichen Abbildungen vorgestellt. Die Einleitung informiert über die Geschichte der Sammlung, in die u. a. Codices aus Werden, Essen und Altenberg eingegangen sind, und über die in letzter Zeit verstärkten Bemühungen zu ihrer Erschließung, denen um so mehr Erfolg zu wünschen ist, als bisher ein gedruckter Katalog fehlt.

C. M.

Leipziger Zimelien. Bücherschätze der Universitätsbibliothek, hg. von Dietmar D e b e s, Weinheim 1989, VCH Verlagsgesellschaft Acta Humaniora, 363 S., 226 Abb., DM 118. – In dem gediegen aufgemachten, hervorragend bebilderten Band geben Mitarbeiter der Leipziger Universitätsbibliothek nach einleitenden Bemerkungen zur Geschichte dieser traditionsreichen Büchersammlung einen Überblick über Hss., Inkunabeln und Frühdrucke sowie Nachlässe und Autographen. Besonders hinzuweisen ist hier auf den Beitrag von Heinz M ü r m e l, Mittelalterliche Handschriften (S. 51–138), der in einer gelungenen Synthese von allgemein ver-